

Streit um 40 Hektar Ackerland für Solarpark



Schönberg: Geplante Freiflächen-Anlage für Photovoltaik stößt auf Kritik – Wird eine Bürgerbefragung nötig?

Von Astrid Schmidt

04.09.2026, 00:00 Uhr



Artikel anhören

Schönberg.

In der Gemeinde Schönberg formiert sich Widerstand gegen eine geplante Freiflächen-Photovoltaik-Anlage (PV-Anlage) auf rund 40 Hektar Ackerfläche. Nach einem Aufstellungsbeschluss vor drei Jahren läuft derzeit das Planverfahren; vor einem Jahr stellten die Planer die Details vor.

Jetzt fiel eine Einwohnerversammlung, zu der rund 120 Interessierte gekommen waren, überwiegend kritisch aus. Die PV-Anlage soll auf landwirtschaftlich genutzten Flächen entstehen. Das war für Peter Zimmermann, Mitbegründer des Strompools Probstei und Pionier regenerativer Energien, das Argument, sich deutlich dagegen auszusprechen: Man entziehe der Produktion von Lebensmitteln wertvolle Ackerflächen. „Ich halte die Freiflächen-PV-Anlage in der Probstei für falsch“, sagte der Schönberger.

Auch Jasmin Jörg kritisierte den Verbrauch von Ackerland. Sie hatte eine Online-Petition gestartet und überreichte [Bürgermeister Peter Kokocinski](#) (SPD) rund 330 Unterschriften aus dem ganzen Bundesgebiet. Jörg plädierte dafür, bereits versiegelte Flächen, wie Parkplätze oder Dachflächen für PV-Anlagen zu nutzen.

Christel Simmich, Vorsitzende des [Umweltbeirates der Gemeinde Schönberg](#) betonte, das Gremium habe „große Schwierigkeiten mit dem Standort“ und sprach sich gegen die Pläne aus. Das Argument: Die Anlage sei ein massiver Eingriff in die Natur.

Denn die Fläche sei nicht nur wertvolle Ackerfläche, sondern verlaufe entlang von Wander- und Reitwegen, die der Naherholung und dem Tourismus dienten. Simmich wünschte sich überdies eine „interkommunale Betrachtung“ der geplanten Vorhaben. Denn unter anderem ist auch in der benachbarten [Gemeinde Stakendorf](#) wie auch in acht weiteren Probstei-Gemeinden jeweils eine PV-Anlage geplant. Zu Wort meldeten sich auch Befürworter wie Hauke Muhs, einer der beiden Eigentümer der Fläche. Er, selbst Lehrer und Schulleiter, betonte, seine Familie betreibe seit 450 Jahren Landwirtschaft in der [Probstei](#). Doch die Flächen seien mittlerweile zu klein, um wirtschaftlich betrieben werden zu können. Das Land werde nicht verkauft, sondern auf 30 Jahre verpachtet, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, sagte Muhs.

[Landwirt Hauke Klindt aus Passade](#) sprang seinem Kollegen zur Seite und betonte die Schwierigkeiten und Hürden, die Landwirte haben, um ihren Betrieb noch zukunftsfähig für die nächste Generation zu machen. „Wenn ich diese Chance hätte, ich würde es machen“, erklärte Klindt. Es gab weitere Befürworter der Freiflächen-Anlage: „Wir brauchen in Zukunft noch viel mehr Strom. Warum sollten wir den nicht ortsnahe produzieren?“, sagte Wolfgang Kern.

Zuvor hatten die Planerinnen des Büros IPP und Alse aus Selent die Ausgleichsmaßnahmen geschildert, die im Zuge des Baus einer solchen Anlage vorgesehen sind. Unter anderem sind extensive Bodennutzung und Beweidung mit Schafen vorgesehen. Auch die Knicks und Schutzstreifen seien genau vorgegeben, ebenso wie Schutzzeiten beim Bau für Vögel. Vorhabenträger Daniel Meister von Enerparc verwies angesichts aller Kritik aus den Zuhörerreihen auf die positive Stellungnahme der Landesplanung. Darauf nahm auch der stellvertretende Bürgervorsteher Wolfgang Mainz Bezug. Er moderierte die emotional aufgeheizte Versammlung und wies auf die demokratisch gefasste Entscheidung des Planungsausschusses hin. Das Gremium hatte sich mit fünf zu zwei Stimmen für die Planung

ausgesprochen, zwei Vertreter hatten sich enthalten. Jetzt gehe es darum, ein Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger einzuholen, um am Ende entscheiden zu können.

Die [Einwohnerinitiative Schönberg \(EIS\)](#) hatte sich dafür ausgesprochen, eine gesonderte Bürgerbefragung zu starten. Darüber wird nun in einer nächsten Sitzung abgestimmt.

Für die Gemeinde Schönberg wäre der Bau dieser Anlage ein mehrfacher Gewinn. Denn die bekäme rund 88.000 Euro im Jahr als Anteil für den erwirtschafteten Strom.

Möglich, so betonte Daniel Meister, sei auch eine Beteiligung der Bürger am Invest. Einlagen zwischen 300 und 25.000 Euro würden mit einer Laufzeit von sieben Jahren mit fünf bis sechs Prozent Zinsen vergütet. Meister verwies auf [den gerade gestarteten Solarpark in Schwartbuck](#).